

Deutsche Uhrmacher-Zeitung



Bezugspreis

für Deutschland bei offener Zustellung monatlich 1,60 RM, unter Streifband 1,95 RM, Jahresbezugspreis bei Vorauszahlung 17,50 RM; für das Ausland unter Streifband, soweit keine Portoermäßigungen bestehen, Jahresbezugspreis 23,— RM oder in Landeswährung

Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Str. 8

Preise der Anzeigen

Grundpreis $\frac{1}{4}$ Seite 200,— RM. $\frac{1}{100}$ Seite — 10 mm hoch und 46 mm breit — für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 2,— RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 1,50 RM. (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Normalpreis \times Multiplikator $\frac{1}{10}$)

Postscheck-Konto Berlin 2581
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin
Fernsprecher: A 7 D ö n h o f f 2425, 2426, 2427

Uhren-Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Nr. 1, Jahrgang 59 * Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68 * 1. Januar 1935

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten * Nachdruck verboten

Aufwärts im Jahre 1935!

Erfreulicherweise wächst unser deutsches Volk immer mehr in die neue hohe Aufgabe hinein, seine Kräfte bei aller Mannigfaltigkeit und Verschiedenheit im einzelnen bewußt und unentwegt in den Dienst der gemeinsamen deutschen Sache zu stellen. Je entschiedener und geschlossener wir für Deutschland eintreten, auf welchem Gebiete es auch sei, desto fester gegründet ist die Hoffnung, daß wir der sich erhebenden Schwierigkeiten — das Leben wird immer ein Kampf sein — Herr werden.

Auch in allen Zweigen der Wirtschaft muß dieser Geist lebendig bleiben. Dies dürfte im Uhren- und Edelmetallgewerbe um so leichter fallen, als es sich hier bislang schon gezeigt hat, daß sachliche Gemeinschaftsarbeit neben fortschrittlicher Betätigung der Gewerbetreibenden in ihren eigenen Geschäften deren Wohlfahrt am besten gewährleistet. In diesem Sinne wünschen wir allen unseren Lesern, Inserenten und Mitarbeitern sowie ihren Angehörigen ein gesegnetes neues Jahr!

Deutsche Uhrmacher-Zeitung

Neujahrsbetrachtung

Von Fr. A. Kames

Das Jahr 1934 hat uns in der Binnenwirtschaft zweifellos eine Belebung gebracht. Wenn deren Ausmaß für unser Gewerbe auch noch nicht feststeht, so kann man aber doch schon sagen, daß wir dank der verschiedensten günstigen Umstände und im Einzelhandel nicht zuletzt dank dem unserem Gewerbe günstigen Vorweihnachtswetter nicht schlecht abschneiden werden. Weit schwieriger war das abgelaufene Jahr für den deutschen Außenhandel. Durch die zunehmende Schrumpfung im Weltwirtschaftsverkehr, die sich besonders stark auf Deutschland auswirkte, machte sich in der Binnenwirtschaft vielfach eine Materialknappheit bemerkbar, einmal weil infolge der Belebung des Binnenmarktes der Bedarf an Rohmaterial gestiegen war, und andererseits, weil infolge der sinkenden Ausfuhr nicht mehr genügend Devisen zur Verfügung standen. Die durch das heutige Regierungssystem ermöglichte ganz zielbewußte Bewirtschaftung der Rohstoffe hat ernsthafte Störungen aber doch verhindern können, und inzwischen sind auch in weiteren Bevölkerungskreisen die Besorgnisse über einen

etwaigen Warenmangel wieder zurückgegangen; die vor einigen Monaten bemerkbar werdende Hamsterpsychose ist bereits wieder verschwunden.

Auf unserem engeren Fachgebiete haben sich die Außenhandelschwierigkeiten und die Materialknappheit in doppelter Hinsicht ausgewirkt. Die Fabrikation auf allen mit unserem Gewerbe zusammenhängenden Gebieten, in erster Linie dem der Uhren, Edelmetall- und Schmuckwaren, in zweiter Linie aber auch dem der Optik, ist ganz überwiegend auf die Ausfuhr eingestellt. Normalerweise betrug die Ausfuhr zwei Drittel und der Inlandsabsatz ein Drittel. Die diesjährige Steigerung im Inlandsabsatz konnte im allgemeinen kaum den Rückgang im Außenhandel ausgleichen, und dort, wo die Ausfuhr sich auf dem vorjährigen Stande halten konnte, wie z. B. teilweise auf dem Gebiete der Uhren, war die Besserung des Inlandsgeschäftes noch nicht ausreichend, um ein wirklich nutzbringendes Arbeiten wieder zu ermöglichen. Wenn die Bilanzen einiger Großfirmen gegenüber dem Vorjahre trotzdem eine günstige